

JAPANS TEXTILKONKURRENZ

(T. Z. Berlin, 18 Aug.)

Die Hälfte des japanischen Exportes sind Textilien

Dr. Fritz Wertheimer

James A. B. Scherer ist ein bekannter amerikanischer Ingenieur und Schriftsteller, der in Japan lebt und es als seine zweite Heimat bezeichnet. Eine Anzahl Bücher von ihm haben in Amerika weite Verbreitung und Beachtung gefunden: „Japan—Whither?“ bot schon eine Auseinandersetzung mit dem japanisch-amerikanischen Problem, zwischenherin versuchte „The Romance of Japan“ eine Japandeutung nach der ästhetischen und historischen Seite hin, bis dann wieder „Manchoukuo“ eine politische Gegenwartszeichnung entwarf und das „wissenschaftliche Experiment einer Staatsgründung“ ganz im japanischen Sinne beleuchtete. Dieses Autors neuestes Buch, das die Hokuseido Press soeben in ausgezeichnete Aufmachung herausbrachte: „Japans Advance“ ist wiederum ein ausgesprochen pro-japanisches Buch, das die Amerikaner über das staunen und angsterregende Wachstum des Mikado-Reiches aufklären und sie an den Gedanken der Zusammenarbeit der beiden aufeinander angewiesenen pazifischen Mächte gewöhnen soll. Es verzichtet auf tiefgründige Wissenschaft, aber es nutzt alle Vorteile klarer propagandistisch glänzend zusammengefasster Statistik, kühler, aber eindringlicher Sprache und überzeugender Bilder. Sicherlich wird das Buch von Scherer in Amerika Eindruck machen und seinen Verständigungszweck weiterhin erfüllen.

Deshalb wird es interessieren, aus zwei Kapiteln, in denen sich der Verfasser mit der Textilwirtschaft auseinandersetzt, einige Angaben und Zusammenstellungen zu hören.

Baumwolle und Wolle, Seide und Kunstseide machen die Hälfte des japanischen Exports aus! Baumwollwaren stehen an erster Stelle und haben die Rohseidenausfuhr überflügelt. Japan produziert 70 % des Weltrohseidenverbrauchs, muss aber seine gesamte Rohbaumwolle, zumeist von Amerika und Indien, einführen. Zwischen 1913 und 1926 wuchs die britische Industrie an Baumwollspindeln um 2 %, diejenige Amerikas um 20, Indiens um 40 und Japans um 110 %. In Japan liefen 1913 erst 2,4, schon 1926 aber 5,6 und heute über 11 Millionen Spindeln. Seit dem Weltkrieg wuchs die Zahl der Dampfwebestühle von 22 000 auf 75 000, heute arbeitet in der japanischen Baumwollindustrie ein eingezahltes Kapital von 400 Millionen Yen mit 250 Millionen Reserven. Die klimatischen Bedingungen sind so gut wie in Lancashire, die Bevölkerung hat eine natürliche Anlage und Geschicklichkeit für die Textilfabrikation, es gibt genug und billige Arbeitskräfte, der Japaner hat eine glänzende Fähigkeit zu organisieren. Es fehlt nicht an Regierungsunterstützung.—Resultat: Die Welt ist aufgestört und entsetzt! Inso-

sondere ist es Amerika, dessen Baumwolldomänen in Südamerika wie auf den Philippinen und in Cuba von den Japanern als neue Eroberungsgebiete benannt worden, seit sie in Indien durch England zurückgedrängt werden. Aber auch England ist entsetzt. Sein bekannter Journalist Ward Price hat auf Grund einer japanischen Studienreise die Dinge sehr nüchtern und kühl betrachtet und die Punkte genannt, warum die japanische Konkurrenz für die ganze Welt heute so furchtbar ist: Japans Industrie ist höchst modern eingerichtet, während die englische veraltet ist; Japans Fabriken sind nicht überkapitalisiert und können mit schmaler Gewinnrenze auskommen; Japans Kaufleute sind rastlos bemüht, den Markt zu studieren, neue Gebiete zu erschliessen und die Wünsche der Konsumenten zu erforschen; Japans Arbeiter arbeiten 10 Stunden am Tag und 6 Tange in der Woche! Und da es an Regierungsunterstützung und Schifffahrtssubsidien nicht fehlt, erscheint ganz Japan einem amerikanischen Beobachter, Dr. Brown, als einziger einheitlich und gut geleiteter Trust!

Scherer behandelt

die Entwicklung des japanisch-indischen Austauschgeschäftes in Rohbaumwolle und Baumwollwaren bis zu den Konferenzen von Simla und Delhi. Dabei fällt er einige Urteile über den Wert solcher geschäftlicher Konferenzen und über den Völkerbund, die man als Deutscher nur unterschreiben kann. Der Völkerbund, so sagt er, ist mit seinem Artikel 10 und der erzwungenen Verteidigung des in Versailles festgelegten Besitzstandes eine unmögliche Sache. Die menschliche Gemeinschaft ist nichts ewig Feststehendes. Die Amerikaner mit ihrem gesunden Menschenverstand sind deshalb klugerweise draussen geblieben, obgleich ihr eigener Präsident diesen Paragraphen verfasst hat. Die Japaner waren weniger klug. Aber nachdem sie einmal ihren Austritt erklärt haben, geht es besser. Sie haben mit der Indien-Konferenz gezeigt, dass Verhandlungen zwischen Geschäftsleuten zweier Nationen besser sind als solche zwischen Politikern fast aller Nationen.

Anstatt hochfliegenden Idealen nachzujagen, für die die Welt doch nicht reif ist, wendet sich eine solche Konferenz nur an das wohlverstandene Eigeninteresse. An die Stelle politischer Rivalität, Eifersucht und Hysterie setzt sie den gesunden Menschenverstand. Und so ist es ein grosser Tag für die Geschichte der Menschheit, wenn die Geschäftsleute zweier Nationen sich an den Verhandlungstisch setzen, um ihren wirtschaftlichen Wettbewerb zu besprechen. Hätte man die Methode vor dem Weltkrieg befolgt, es hätte keinen Weltkrieg gegeben. „Der wirtschaftliche Internationalismus ist zu Ende“, sagt Sanji Muto, „das ist die erste Vorbedingung für die Wohlfahrt der Welt!“

Vom japanischen Export gehen 21,24 % nach Niederländisch-Indien, vom Baumwollwaren-export 32 % nach Indien und 17 % nach Niederländisch-Indien. Das erhellt die Bedeutung der Verhandlungen, die gegenwärtig in Batavia stattfinden, aber vorläufig keine sehr günstigen Au-

spizien für Japan aufweisen. Die Sachlage für Japan erläutert freilich Scherer sehr klar an dem Beispiel Indiens:

Fertigfabrikate kann Indien nirgendwo so billig kaufen wie in Japan—Rohstoffe kann Japan überall zu den gleichen oder niedrigeren Preisen kaufen wie in Indien! Das macht seine Aussichten bei allen Verhandlungen auf die Dauer so gut.

Den Versuchen zur Baumwollanpflanzung in der Mandchurei misst Scherer keine allzu grosse Bedeutung bei, denn die Mandchurei liege zu weit ausserhalb der Zone von 36 Grad beiderseits des Aequators, wo die Baumwollanpflanzung aussichtsreich erscheine. Zudem wird Japans Zufuhr an Rohbaumwolle aus Amerika immer den grossen Schifffahrtsvorteil haben: Neun Zehntel von Japans Rohseide fahren zu Schiff nach Amerika, was liegt näher als der Gedanke, hier lohnende Rückfracht an Baumwolle zu nehmen? Aber die Mandchurei wird eine andere Bedeutung für Japan als Herstellungsgebiet von Schafwolle bekommen: Heute produziert sie 200 000 Pfund. Japan braucht aber 200 Millionen Pfund! Japan bezieht seine Wolle von Australien, Afrika und Argentinien. Australien liegt räumlich günstig, die Transportschrumpungsverluste sind hier am geringsten. So nahm Japan 1933 von Australien 693 000 Ballen Wolle ab gegen 540 000, die nach England gingen. Japan hat in einem einzigen Jahre seinen Import an Baumwollwaren um 50 % gesenkt und seinen Export um 170 % gesteigert! Zur Zeit gibt es nur 2 Millionen Schafe in der Mandchurei, in 25 Jahren wird ihre Zahl auf 25 Millionen steigen. Auch die heutigen 2 Millionen geben nur schlechte Wolle, sie werden mehr auf Fleisch als auf Wolle gezüchtet und schlecht gehalten. Aber die südmandschurische Eisenbahn hat gut vorgearbeitet: Ihre Musterfarmen und Versuchsstationen haben erkannt, dass das mandschurische Schaf äusserst wetterhart ist, dass die Tierverluste in den zwei ersten Monaten nach der Geburt weit geringer sind als irgendwo: Die Welt wird hier in wenigen Jahren eine neue Ueberraschung erleben!

Die Japaner sind von der Natur für das Textilgewerbe begabt, eine eingeborene Liebe zur Schönheit verbindet sich mit angeborener Geschicklichkeit.

Die Mädchen, die in die Fabriken strömen, tun es nicht nur des Geldverdienstes halber, sondern auch weil die Textilfabrik ihnen sozusagen im Blute liegt und ihre ästhetischen Instinkte mehr befriedigt als irgend etwas anderes. Das hängt auch mit der uralten Seidenproduktion im Lande zusammen, die durch Generationen hindurch im Volke eine „Vorbestimmung zum Textilgeschäft“ anerzogen hat. In einem weiteren Kapitel behandelt Scherer die Produktion von Seide und Kunstseide in Japan und die gewaltige Umstellung der japanischen Bauernschaft von der reinen Reiswirtschaft—infolge der billigeren und unbesiegbaren Konkurrenz anderer ostasiatischer Länder in der Reisherstellung—zur loh-

nenderen Seidenwirtschaft: Von 5,6 Millionen Bauernwirtschaften treiben 40% Seidenkultur. Die Umstellung der Reisfelder in Maulbeerbaumfelder umfasst heute 30% des gesamten bebauten Landes. Ueber 180 Millionen Gramm Seidenwürmer werden jährlich gebraucht, um 800 Millionen Pfund Kokons zu erzeugen. 55% der Rohseide werden nach dem Ausland exportiert. Aber die amerikanische Wirtschaftsdepression hat alles über den Haufen geworfen, von 1000 Yen für 100 kin fiel der Seidenpreis auf 550, eine ungeheure Verwirrung in der japanischen Landwirtschaft ist die Folge. „Hilfe für die Landwirtschaft, das ist das eigentliche Problem jeder japanischen Regierung, und in dieser Beziehung ist wenig Hoffnung. Wären die japanischen Bauern nicht an Härte gewöhnt, könnte Japan eine Bauernrevolution bekommen!“ Scherer schildert lebhaft und anschaulich die „Romane“ des japanisch-amerikanischen Seidengeschäftes, den Schifftransport, den amerikanischen „Seidenexpress“, den Zusammenbruch der ganzen Organisation durch die Krise. Was soll der japanische Bauer anfangen, der mit dem koreanischen oder siamesischen billigeren Reisproduzenten so wenig konkurrieren kann wie der kalifornische Farmer mit den japanischen Auswanderern?

Der Gedanke einer systematischen und grossen Auswanderung und Bauernverpflanzung nach der Mandchurei ist und bleibt eine absurde Illusion, jede Konkurrenz des besserwohnenden, besserlebenden, bessergekleideten, besserernährten Japaners mit dem Chinesen wäre Wahnsinn.

Scherer stellt die Frage des „Was nun?“, aber er beantwortet sie nicht! — Er beilicht sich zum Kapitel der Kunstseide überzugehen, wo er wieder im Optimismus schwelgen kann. Vor 10 Jahren begann das Kunstseidenprodukt das seidenerzeugende Japan zu erschrecken — heute exportiert Japan mehr Kunstseide als irgend ein Land in der Welt. Japan importierte 1918 noch 77 000 Pfund Kunstseide, 1922 schon 226 000, um 1926 mit 3,3 Millionen den Höhepunkt zu erreichen. 1927 sank der Import auf 799 000, im folgenden Jahre auf 257 000. Aber Japan produzierte 1926 erst 5 Millionen Pfund Kunstseide, 1927 waren es 10 Millionen, im folgenden Jahre 16,5, dann stieg die Produktion auf 27, auf 36, auf 47, auf 69 und 1933 waren es annähernd 100 Millionen Pfund! Und der Wert des Exports in Kunstseide hob sich von 8 Millionen im Jahre 1928 auf über 77 im Jahre 1933. Indien, Niederländisch-Indien, Australien, Südafrika und Aegypten sind die besten Abnehmer.

Italiens „führender Journalist“, Musolini, hat zwar die Welt aufgerufen, ihre „heiligsten Güter“ zu wahren, als Japan Italien vom Markt verdrängte, aber warum, so fragt Scherer, einen neuen Kriegsruf an Stelle von Geschäftsverhandlungen über eine vernünftige Aufteilung und Reglementierung?

Scherer sieht eine Erholung des Rohseidengeschäftes voraus. Wissenschaft-

liche Studien hätten die Herstellungskosten der Rohseide schon um ein Drittel gesenkt. Man hoffe in Japan die Herstellungskosten der Rohseide auf den Gesteigungspunkt der Kunstseide noch weiterhin senken zu können. Es seien freilich in Kunstseidefabriken rund 250 Millionen Yen investiert, und die billige Kunstseide komme dem Geschmack der Japanerin und der rasch wechselnden Mode entgegen. Der Kampf zwischen Rohseide und Kunstseide beginne aber erst. Vorläufig hat die japanische Regierung, um den Bauern zu helfen, im Frühjahr 1934 zwei Gesetze erlassen, um die Kontrolle über Produktion und Handel zu verstärken und damit diesen Agrarindustriestrich lohrender zu gestalten.

Textil-Zeitung

The Japan Exporter

This comprehensive volume cannot possibly fail to appeal to everybody interested in Japan's recent phenomenal progress, industrial and political. For it is written in a very easy and lucid style and is replete with facts and figures, such as are generally found in a year book.

The book is divided into two parts, the first dealing with Japan's industries and the second with her political and economic relations with foreign countries. In treating of heavy and lighter industries, of cotton and wool, and of silk and rayon, Dr. Scherer is at pains to justify Japan's industrial advance.

Dr. Scherer's analysis of Japan's past resolves itself in some measure into a forecast of the future. This is where his book prove helpful to those who want to know what they will be confronted with in dealing with Japan in the future. As a means of coping with the world-wide hostility Japan is encountering in the industrial field, the author suggests that Japan should cling to her priceless inheritance of good taste. "Other countries can produce artificial silk," he says, "but there is really no substitute for the natural silk of Japan. More and more she should take over the weaving of it seaving it with that taste and skill in which she is unapproachable, until Japanese silk-weaves become as indispensable to world markets as Havana cigars or French wines."

Like the author's previous works, Japan — Whither?, Manchukuo, and The Romance of Japan, this book was printed at the Hokuseido Press, Tokyo, generally regarded as Japan's best published of books in English. There can be no doubt that Dr. Scherer's new book will be warmly received both in Japan and abroad.

現代日本を語る 国際的名著!

北星堂發行

A Tokyo Calendar

學 習 院 フランク・リー氏著

(東京繁昌記)

四六判美本 定價 ¥ 2.50 送料 10 銭
各 冊 入

現在日本在住の外人で著者以上に正確な描寫をなすものはない、本書は東京の年中行事其他をユーモア豊かに實に面白く書かれたものである。

外人への唯一の贈物! 日本國民性を語るに本書に優る良書無し!

Dolls on Display

Japan in Miniature

(日本雛人形)

英國王室 ジョージ・ケージャ氏著

地理學會員 純やまと繡絹表紙 代表的豪華版

各頁寫真說明人 定價 ¥ 3.50 送料 33 銭

倫敦ブックマン:— 此驚くべき美しき本は日本の子供のみ有つ麗しい人形のお祭りを各頁に其寫真と歴史的説明を加へ讀むこと、見て楽しむこと、双方兼ねた實に bookmaking の典型である。そして一言にして云へばこの本は最も上品な使命に貢献する外交的字典である。

興味本位の日本歴史!

The Romance of Japan

Through the Ages

(ロマンスの日本)

米國加州 シャーラー博士著

工大元總長 菊利美本 定價 ¥ 3.80 送料 14 銭

ロンドン・タイムズ:— 日本の七時代に亘る日本風俗及文化を描いたもので無二の日本案内記である。

Japan-Wither?

A Discussion of Japanese Problems

(日本は何處へ?)

米國加州 シャーラー博士著

工大元總長 定價 ¥ 1.00 送料 8 銭

米國サタデーナイト:— 著者が「アメリカの感情と移民問題について日米兩國國民に説き、又支那は宣傳上手なため日本は不利益な立場にある」と云つて居るが本書が我米人間に讀まるゝ時は日本及日本の種々の問題について一層よき理解を齎すであらう。

Japanese Omelette

A British Writer's Impressions of the Japanese Empire

(伸び行く日本)

英國陸軍少佐 ボードレー氏著

四六判美本 定價 ¥ 2.00 送料 8 銭

ロンドン・スフェア:— 著者が一年有餘、日本各地、支那、南洋を旅行して得たる印象記である。且つて南アメリカ旅行記で著名なボードレー少佐が著したる本書は東洋と其島國を吾人に知らしめるに最も良き本である。又其寫本といふ印刷といふペーパー・スターローから出版されるものと少しも變りはない。